

Schulgeschichte(n) im Seelsorgebereich

Für jeden Menschen ist der allgemeine Lernort „Schule“ sowohl von den zurückliegenden eigenen Erfahrungen als auch durch die gegenwärtige Schülergeneration und den schnellebigen Wandel in den Schulwelten (sog. Pisa-Studie u. a.) mit besonderen Erinnerungen geprägt. Deshalb wagte sich das aus „Kirchengeschichten“ (2004) und „Siedlungsgeschichten“ (2006) erprobte Team unter Führung von Gemeindeferent Wolfgang Obermann aus dem Gemeindeverband Dünwald/Höhenhaus und mit dem Katholischen Bildungswerk (Köln) in der Reihe der „Stadtteilgespräche“ für den Herbst 2007 an die Vorbereitung von „Schulgeschichte(n)“. Es wurden dazu jeweils am Samstagnachmittag ab 15.00 Uhr vier „Lernorte in Dünwald und Höhenhaus“ aufgesucht und erkundet.

Die Katholische Grundschule „Am Portzenacker“ hatte an ihrem „Tag der offenen Tür“ (15. Sept.) zur Eröffnung der Gesprächsreihe

in ihre Aula eingeladen, konnte zum 50. Geburtstag eine Schulchronik vorlegen und bot abschließend einen interessanten Rundgang. Einleitend stellte die Konrektorin Frau Juliane Gießelbach kurzweilig die geschichtlichen Stationen des Schulwesens in Dünwald vor und wurde dabei von den Zuhörern interessiert ergänzt. Der Schulleiter, Rektor Werner Schwier, beschrieb die Schwerpunkte des Schullebens sowie die neuen Methoden und Probleme der „Grundschule



von heute“. Dazu gehörten sowohl die Probleme der „alltagsbehinderten“ Kinder als auch die Sprachprobleme der Kinder mit „Migrationshintergrund“ sowie die erheblichen Defizite mancher Kinder aus „normalen“ Haushalten. Unter der Moderation von Andreas Flach kam es in allen Phasen zu einem lebendigen Gesprächsaustausch mit dem Dutzend Besuchern.

Bei ebenfalls sonnigem Wetter empfing der Schulleiter Walter Heimann am 13. Oktober auf dem großen



Gelände der Peter-Petersen-Grundschule in Höhenhaus die gleiche Besucherzahl, darunter zwei ehemalige Absolventen. Das pädagogische Konzept gemäß dem Jenaer Plan von Peter Petersen charakterisierte Schulleiter Heimann mit den Elementen: des Jahrgangs übergreifenden Unterrichts (vier Jahrgänge in einer von 16 Stammgruppen) und der Ganztagschule und des integrierten Unterrichts (74 behinderte Kinder bei insgesamt 423). 1952 als katholische Volksschule der Gemeinde Heilige Familie gegründet, mit zeitweiliger Hauptschule und Gymnasium sowie Schülerladen steht weiterhin das handlungsorientierte Lernen (Garten, Schafe, Theaterspiel) im Vordergrund, wozu auch die Computervernetzung aller Klassenräume gehört. Jürgen Kisters moderierte das offene Gespräche bei dem Rundgang bis ins sog. „Blaue Haus“, wo kreatives Arbeiten gepflegt wird.

Hinter den Mauern der Schule Thymianweg als der einzigen Ganztagschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Köln wurden am 27. Oktober vom Schulleiter Uwe Meyer zehn interessierte Besucher begrüßt, darunter ein pensionierter Lehrer der Schule, der interessante „Schul-Anekdoten von früher“ erzählte. Mit 250 Schülerinnen und Schülern der Klassen 1-10 bzw. 11 bemüht sich das aus Pädagogen und Praktikern bestehende Kollegium in einer praktischen Ausbildung das Lernen an diese jungen Menschen zu bringen. Auch wenn schon spezielle Räume (für Holz- und Metall-Arbeiten, für Ergotherapie und Psychomotorik) vorhanden sind, gibt es z.Zt. nicht nur Container-Klassenräume und Sanierungsbedarf, sondern es fehlen Klassenräume, so dass eine neue Schularchitektur mit Hilfe einer Stiftung geplant wird, welche die Schule Thymianweg zur „Schule im Stadtteil“ Höhenhaus machen soll sowie räumlich und in der Zusammenarbeit weiteren Kooperationspartner weiter öffnen soll, um den Schülern noch bessere Vorbereitungen auf die Lebens- und Arbeitswelt zu bieten.



Dieser Rundgang durch Schulen des Seelsorgebereichs endete am 24. November in der Schule Berliner Straße (Nr. 975), in deren mit Dün-

wald seit dem Jahre 1880 eng verbundene Geschichte („Nordschule“) zunächst Markus Grimm M.A. das gute Dutzend Besucher einführte. Schulleiter Olaf Köster-Ehling präsentierte dann die größte rechtsrheinische „Städtische Schule für Emotionale und Soziale Entwicklung“ mit ihren „verhaltensauffällig“ eingestuften 130 Schülern und Schülerinnen. Mit einem multiprofessionellen Team (24 LehrerInnen und ein Dutzend weiterer Mitarbeiter von der Schulärztin bis zum Bezirkspolizisten) wollen die Schüler aus ihren schwierigen Lebenszusammenhängen (von ADHS-Syndrom bis Wohlstands-Verwahrlosung) mit den vielfältigen Methoden der Sonderpädagogik (u. a. Voltigieren mit Pferd, Waldarbeit im Dünwald Forst) zu angemessenem sozialem Verhalten führen und für den beruflichen Arbeitsmarkt (Praktika Betrieb und Schule, Schülerfirma für Brennholz) vorbereiten. In der begonnenen teilweisen Ganztagschule („Berliner am Nachmittag“) und dem frisch renovierten alten Schulgebäude versteht sich die Schule Berliner Straße auch als ein „Trainingslager“ für die eventuelle Rückgliederung“, das als Team-Schule (3 Lehrer für 2 Klassen) bei begrenzten öffentlichen Mitteln mit Stiftungsförderung gute sonderpädagogische Arbeit leisten kann.

Insgesamt zeigten diese vier „Schulgeschichten“ eine höchst beeindruckende pädagogische Praxis und ein bisher zu wenig wahrgenommenes buntes und lebendiges schulisches Leben im Seelsorgebereich Dünwald/Höhenhaus.

Dr. Reimund Haas